

Export- und Industriekonjunktur weiter labil

Die schlechten Jänner-Ergebnisse für den Export und die Industrieproduktion haben die Konjunkturabschwächung etwas überzeichnet. Sie waren teilweise witterungs- und ferienbedingt. Im Februar wurden diese Ausfälle, wenn auch nicht vollständig, aufgeholt. Allerdings hat sich im März, nach den saison- und kalenderbereinigten Daten, die Abwärtstendenz im Export fortgesetzt.

Der Produktionsrückstand der **Industrie** gegenüber dem Vorjahr halbierte sich vom Jänner zum Februar auf -4% (arbeitstägig bereinigt). Dennoch war der saisonbereinigte Produktionsindex auch im Februar deutlich niedriger als am Jahresende. Besonders starke Produktionseinbußen mußten die Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugindustrie hinnehmen.

Die realen **Exporte** überschritten im Februar und im März das Vorjahresniveau, der schlechte Jänner-Wert konnte dadurch aber nicht wettgemacht werden. Die Exportentwicklung im März ($+2,8\%$ gegenüber dem Vorjahr) sieht nur bei oberflächlicher Betrachtung günstig aus. Wenn man die höhere Anzahl der Arbeitstage berücksichtigt, weist die konjunkturelle Tendenz merklich nach unten. Die Ausfuhr nach Westeuropa entwickelt sich weiterhin relativ günstig, es zeichnet sich jedoch noch kein Ende des stark rückläufigen Trends der Lieferungen in die OPEC- und Entwicklungsländer, die Oststaaten und nach Nordamerika ab. Besonders kräftige Einbußen gab es in der Stahl- und Chemieausfuhr.

Im **Fremdenverkehr** wurde die Hoffnung auf eine gute Wintersaison durch das schlechte Abschneiden im März enttäuscht. Die Nächtigungen fielen, überwiegend infolge des späteren Termins der Osterfeiertage, um rund ein Zehntel unter das Vorjahresniveau. Der bisher günstige Verlauf der Wintersaison geriet dadurch im Vorjahresvergleich ins Minus (etwa -2%). Auch der für April zu erwartende Nächtigungszuwachs (Osterurlaube) dürfte kaum mehr eine deutlich positive Wende der gesamten Wintersaison bewirken, da der Reiseverkehr im April ein relativ geringes Gewicht hat.

Nach einem guten Weihnachtsgeschäft waren die Umsätze im **Handel** zu Jahresbeginn schwach. Sie blieben im Einzel- und Großhandel spürbar unter dem Vorjahresniveau. Die Erhöhung der verfügbaren Einkommen durch die Steuerreform und die Inflationsabschwächung zu Jahresbeginn schlugen sich noch nicht in vermehrter Kauflust nieder. Die Ankündigung des Finanzministeriums, den Mehrwertsteuersatz für bestimmte "Luxusgüter"

mit Anfang April zu senken, hat den Verkauf dauerhafter Konsumgüter zu Jahresbeginn beeinträchtigt. Diese Käufe sind jedoch nur aufgeschoben und werden im weiteren Jahresverlauf nachgeholt werden. Im Fahrzeughandel hat die Einführung der Katalysatorpflicht für Autos der höheren Hubraumklassen zu beträchtlichen Umsatzeinbußen geführt, wie nach den Vorziehkäufen 1986 zu erwarten war. Im März stieg die Zahl der Neuzulassungen, weil die Händler jene Autos (ohne Katalysator) anmelden mußten, die sie zuvor importiert hatten.

Die **Inflationsrate** hat sich zu Jahresbeginn halbiert, sie betrug im Februar nur $0,6\%$. Die Umstellung des Verbraucherpreisindex auf Basis 1986 dürfte dabei (nach Kalkulationen des Statistischen Zentralamts und des WIFO) keine Rolle gespielt haben. Eher scheinen in einigen Bereichen, begünstigt durch Energie- und andere Kosteneinsparungen, die üblichen Preiserhöhungen zu Jahresbeginn ausgeblieben zu sein. Die Verringerung der Inflationsrate (gegenüber Dezember 1986) betraf vor allem industriell-gewerbliche Waren (Hausrat, Bekleidung u. a.).

Die **Arbeitsmarktlage** hat sich im Durchschnitt der Monate März und April nicht weiter verschlechtert. Die Beschäftigung lag noch geringfügig über dem Vorjahresniveau. Die einzelnen Monatsergebnisse sind stark durch den späteren Ostertermin geprägt. Während die Zahl der Beschäftigten nur im industriell-gewerblichen Produktionsbereich zurückgeht, steigt die Arbeitslosigkeit im Dienstleistungssektor besonders kräftig. Dies läßt sich schwer in Einklang bringen, könnte jedoch allenfalls damit zusammenhängen, daß in der Industrie die altersbedingten Abgänge nicht ersetzt werden, wogegen die steigende Zahl der jugendlichen Arbeitslosen — ihrer Ausbildung entsprechend — im Dienstleistungsbereich Aufnahme sucht.

Die österreichische **Leistungsbilanz** wies in den ersten zwei Monaten 1987 einen Überschuß (10 Mrd. S) aus, der doppelt so hoch war wie im vergangenen Jahr. Diese Verbesserung ging nicht auf die Warenbilanz zurück (die nahezu unverändert blieb), sondern auf wahrscheinlich nur vorübergehend wirksame Sonderfaktoren.

Die kurzfristigen **Zinssätze** konnten in Österreich in den letzten Monaten deutlich gesenkt und nahe an das deutsche Niveau herangeführt werden. Auch bei den langfristigen Zinssätzen ist die Differenz gegenüber der BRD auf $0,7$ Prozentpunkte geschmolzen.

Unterschiedliche Entwicklungstendenzen der internationalen Konjunktur

In den USA hat sich die Konjunktur in den ersten Monaten des Jahres 1987 verbessert. Nach vorläufigen Berechnungen erreichte das Sozialprodukt im I. Quartal eine Wachstumsrate von mehr als 4% (auf Jahresbasis). Diese hohe Wachstumsrate ging allerdings ausschließlich auf einen starken Lageraufbau zurück, die Endnachfrage war rückläufig. Der Lageraufbau dürfte zum Teil spekulativ gewesen sein (in Erwartung höherer Preise). Die Industriekonjunktur zeigte einen Aufwärtstrend. Der Produktionsindex lag im I. Quartal saisonbereinigt um 0,9% höher als im IV. Quartal 1986.

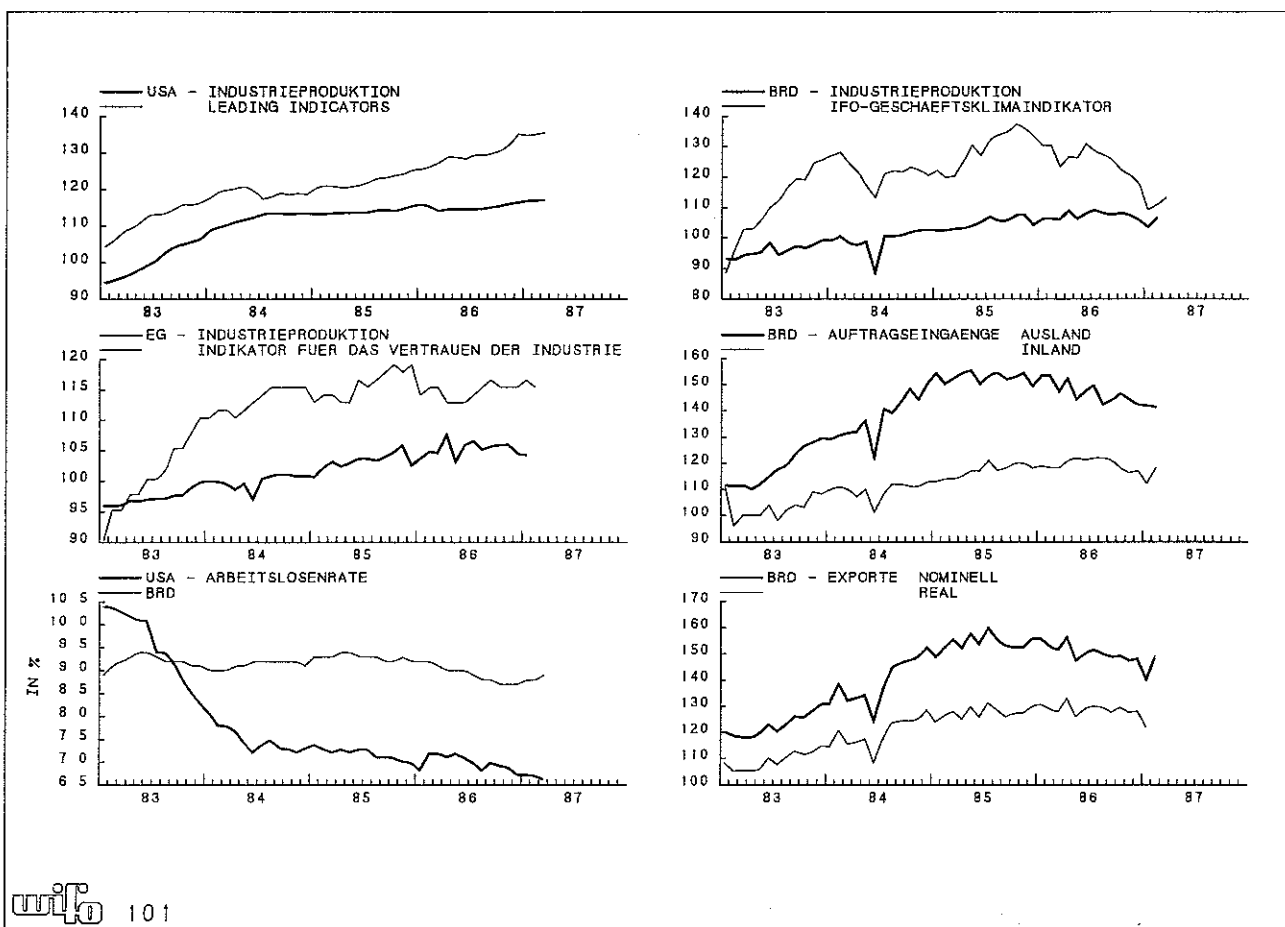
In Westeuropa hingegen wurden die Wachstumsmöglichkeiten durch die starke Dollarabwertung gebremst. Die Exporte stagnieren seit dem vergangenen Herbst. Die Investitionstätigkeit bleibt trotz guter Gewinnlage überwiegend gedämpft. In der BRD ist der Konjunkturaufschwung seit dem Herbst ins Stocken geraten. Die dämpfenden Wirkungen der Wechselkursverschiebungen und des Nachfrageausfalls der OPEC- und Entwicklungsländer waren stärker als

von den deutschen Wirtschaftsforschern erwartet worden war. Die Ausrüstungsinvestitionen sind in der BRD seit dem Sommer saisonbereinigt zurückgegangen. Die deutschen Unternehmer haben rasch auf die Exportabschwächung reagiert und weniger investiert, als sie in ihren Investitionsplänen angekündigt hatten. Außer in der BRD hat sich das Konjunkturklima auch in Frankreich und in den Benelux-Ländern verschlechtert, hingegen in Großbritannien (vor allem dank der Pfund-Abwertung) und in Italien verbessert.

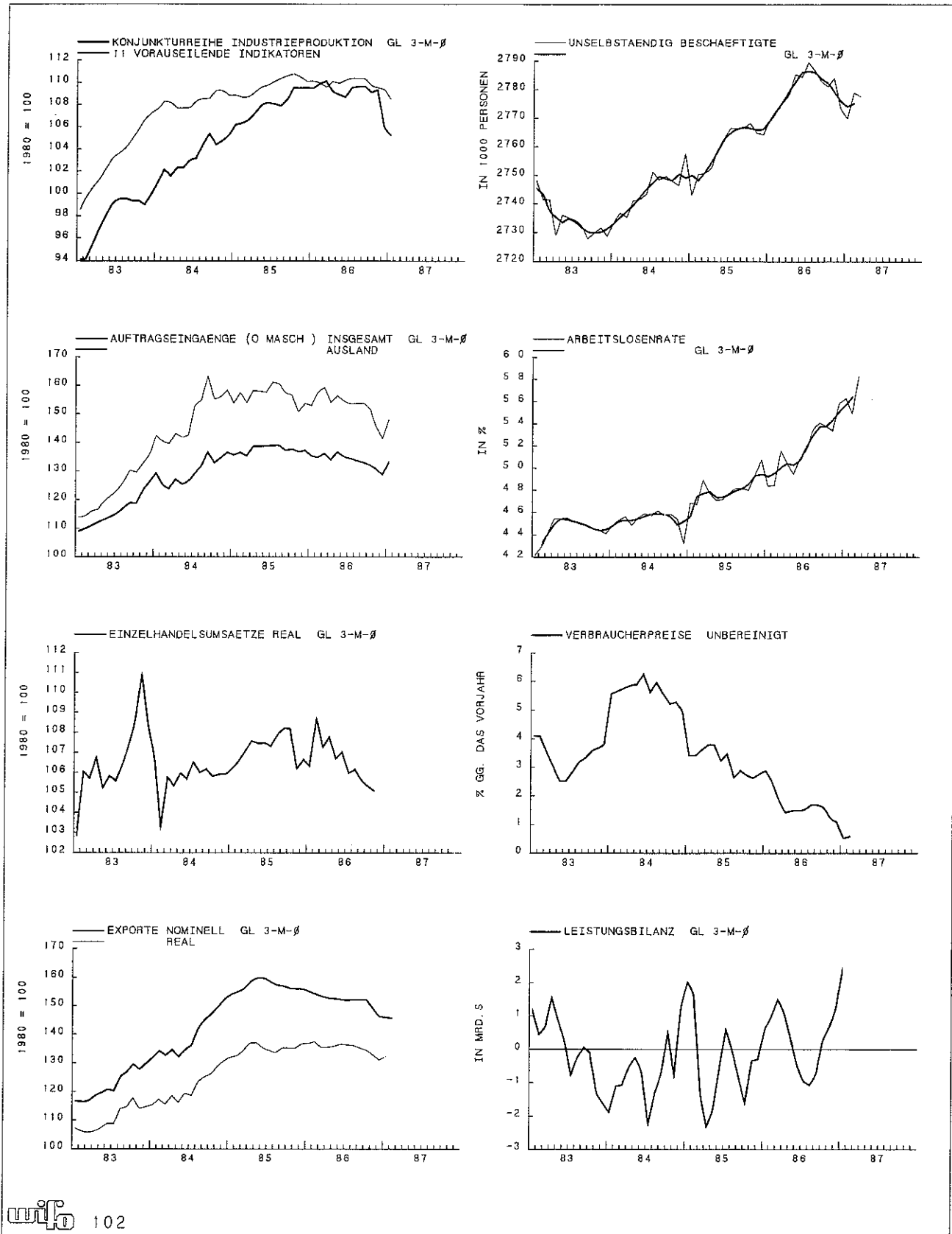
Industrieproduktion auch im Februar geringer als im Vorjahr

Der Einbruch der Industrieproduktion um 8% gegenüber dem Vorjahr zu Beginn dieses Jahres (je Arbeitstag, revidierter Jännerwert) setzte sich im Februar mit -4% abgeschwächt fort. Saisonbereinigt lag die Produktion aber noch immer unter dem Dezember-Wert. Besonders auffallend ist der Rückgang gegenüber dem Vorjahresniveau im Bereich der Investitionsgüter (-6%; vor allem bei fertigen Investitions-

Internationale Konjunktur
Saisonbereinigt



Wichtige Konjunkturindikatoren
Saisonbereinigt



gütern) und der langlebigen Konsumgüter (—8%), wo sich die ungünstigen Jännerergebnisse bestätigten. Der Auftragsbestand der Industrie (ohne Maschinen) ist nach wie vor niedriger als im Vorjahr — sowohl bei Auslands- (—10%) als auch bei Inlandsbestellungen (—8%). Unter den größeren Branchen leiden vor allem die Metallhütten, die chemische Industrie, die Textil- und die Maschinenerzeugung unter Auftragsmangel. In der saisonbereinigten Entwicklung der gesamten Auftragseingänge zeichnete sich zuletzt eine gewisse Erholung ab.

Weitere Exporteinbußen

Der starke Exportrückschlag im Jänner (real —12,2% gegenüber dem Vorjahr) war durch die ungünstige Witterung und andere Sondereffekte überzeichnet. Im Februar blieb der Exportwert um nur 2,1% unter dem Vorjahresniveau, real wurde ein leichter Zuwachs (+0,9%) erreicht. Im Durchschnitt der Monate Jänner und Februar waren die Exporte (arbeitstägig und saisonbereinigt) real um knapp 0,5% höher als im Durchschnitt der Monate November und Dezember, aber immer noch um 1,7% niedriger als im Durchschnitt der Monate September und Oktober. Das Exportergebnis von Februar läßt sich daher bestenfalls als das Ende der seit einigen Monaten anhaltenden Talfahrt, keineswegs aber als der Beginn einer Exportbelebung interpretieren. Eine Stabilisierung des Exports entspricht den Annahmen der jüngsten WIFO-Prognose. Auch in der Bundesrepublik Deutschland (nominell —0,5% gegenüber dem Vorjahr) und in der Schweiz (+0,8%) hat sich der Export im Februar ähnlich wie in Österreich entwickelt. Im März stiegen die Exporte nach vorläufigen Berechnungen um 2,8% gegenüber dem Vorjahr. Dieser Zuwachs geht ausschließlich auf eine höhere Anzahl von Arbeitstagen zurück.

Ebenso wie in der Ausfuhr war auch der Rückgang der Einfuhr im Jänner (—15,1%, real —5,7%) durch Sondereffekte überzeichnet. Im Februar blieben die Importe nominell um nur 1,8% unter dem Vorjahresniveau, real stiegen sie um 6,7%. Im Durchschnitt Jänner/Februar waren sie real um 0,8% höher als in den letzten zwei Monaten 1986, aber um 4,3% niedriger als im Durchschnitt September/Oktober (arbeitstägig und saisonbereinigt).

Die Exportpreise blieben im Februar um 3,0% unter dem Vorjahresniveau, die Importpreise um 8%. Trotz der hohen Terms-of-Trade-Gewinne blieb das Handelsbilanzdefizit im Februar mit 4,9 Mrd. S unverändert. Die deutliche Importverbilligung kam vor allem dadurch zustande, daß im Vergleichsmonat des Vorjahres relativ teures Erdöl importiert worden war und der Dollar weit höher notiert hatte. Der Preiseffekt

der Erdölverbilligung wird in den nächsten Monaten auslaufen. Das zeigt sich bereits in hohen nominellen Exportzuwächsen des Monats März.

Relativ günstig haben im Februar die Exporteure von Investitionsgütern (+3,4%) abgeschnitten, die Ausfuhr von Konsumgütern ging um 1,6% zurück, von Halbfertigwaren um 9,4%. Starke Rückschläge mußten unter anderem bei chemischen Erzeugnissen, Stahl, Büromaschinen und Schuhen hingenommen werden.

Der Export stützte sich — ebenso wie im Vorjahr — fast ausschließlich auf Lieferungen in die Europäische Gemeinschaft (+6,8%), vor allem in die BRD (+12,5%). Auch Italien, die Niederlande und Spanien waren aufnahmebereite Märkte für österreichische Waren. Der Export nach Frankreich stagnierte, rückläufig waren die Lieferungen nach Großbritannien, Belgien und Dänemark. Die Ausfuhr in die EFTA ging um 6,3% zurück, wobei die Nachfrage vor allem in den skandinavischen Ländern schwach war. Die Exporte in die Industriestaaten in Übersee sanken um 16,8%, obwohl die Ausfuhr nach Japan ausgeweitet werden konnte. Weiterhin schwach war der Ostexport (—12,3%), etwas belebt hat sich die Ausfuhr nach Jugoslawien. Die Exporte in die OPEC schrumpften um 52,7%, in die übrigen Entwicklungsländer um 14,4%. Die Importnachfrage nach Fertigwaren (+7,5%) war im Februar recht kräftig. An Investitionsgütern wurde um 9,2%, an Konsumgütern um 6,8% mehr importiert. Die Pkw-Importe stiegen um 14,3%.

Vorübergehend schwache Einzelhandelsumsätze

Die Umsätze des Einzelhandels waren zu Jahresbeginn erwartungsgemäß schwach. Vorgezogene Pkw-Käufe wegen der seit 1. Jänner 1987 geltenden Katalysatorpflicht für neuangemeldete benzinbetriebene Pkw (über 1.500 cm³) sowie die angekündigte Senkung des sogenannten "Luxusmehrwertsteuersatzes" für einen Großteil der betroffenen Waren haben zu einem kurzfristigen Umsatzloch geführt. Nach Wegfall dieser Sondereffekte ist jedoch mit einer Besserung des Geschäftsgangs zu rechnen. Die Umsätze unterschritten im Jänner das Vorjahresniveau nominell um 5,3%. (Wegen der Umstellung des Verbraucherpreisindex kann das Österreichische Statistische Zentralamt zur Zeit keine realen Einzelhandelsumsätze errechnen.) Der Umsatzrückgang war für die dauerhaften Konsumgüter (—14,7%) infolge der vorher angeführten Sondereffekte besonders stark ausgeprägt. Den schwächsten Geschäftsgang hatten der Fahrzeughandel (—19,7%), der Handel mit Möbeln und Heimtextilien (—16,8%), mit optischen

und feinmechanischen Erzeugnissen sowie mit Uhren und Schmuckwaren. Die Umsätze von Haushalts- und Küchengeräten übertrafen das Vorjahresniveau. Überraschenderweise unterschritten auch die Umsätze von nichtdauerhaften Waren (—2,6%) das Vorjahresniveau. Am deutlichsten gingen (preisbedingt) die Umsätze im Handel mit Brenn- und Treibstoffen zurück, bei Textilwaren sowie Nahrungsmitteln war der Rückgang viel geringer. Der Großhandel setzte im Jänner real um 13,3% weniger um als vor einem Jahr, bereinigt um das Kompensationsgeschäft um 9,6% weniger

Inflationsrate seit Jahresbeginn halbiert

Der Abbau des Preisauftriebs setzt sich zügig fort. Die Inflationsrate hat sich zu Beginn dieses Jahres verglichen mit den letzten Monaten des Vorjahres halbiert.

Die Umstellung des Verbraucherpreisindex auf die neue Basis (Jahresdurchschnitt 1986 = 100) bringt Verzögerungen in der Veröffentlichung und Korrekturen der vorläufigen Werte mit sich: Der vor einem Monat publizierte Jännerwert des Verbraucherpreisindex wurde von 100,9 auf 100,3 korrigiert. Danach sind die Verbraucherpreise von Dezember auf Jänner um 0,6% gestiegen, und die Jahresinflationsrate, die im Dezember 1,1% betragen hatte, lag im Jänner bei nur 0,5% (vor der Korrektur 0,9%). Im Februar blieben die Preise nach vorläufigen Werten auf der Endverbraucherebene gegenüber dem Vormonat stabil und stiegen im Jahresvergleich um 0,6%. Die Saisonwaren waren um 0,7% billiger als vor einem Jahr und hatten damit keinen signifikanten Einfluß auf die gesamte Inflationsrate.

Die deutlichste Abschwächung des Preisauftriebs gegenüber dem letzten Quartal 1986 verzeichneten die Verbrauchsgruppen Ernährung und Getränke, Hausrat und Wohnungseinrichtung, Bekleidung und persönliche Ausstattung sowie Körper- und Gesundheitspflege. Während sich Nahrungsmittel und Getränke in den letzten Monaten des Vorjahres im Jahresvergleich noch um 2,2% verteuerten, waren sie im Februar um 0,8% billiger als vor einem Jahr. Hausrat und Wohnungseinrichtung, die sich im IV Quartal noch um 3,5% verteuerten, waren im Februar nur mehr um 1,1% teurer als im Vorjahr. Auch in den zwei zuletzt genannten Verbrauchsgruppen war der Preisauftrieb im Februar um 1 bzw. 1½ Prozentpunkte schwächer als im IV Quartal.

Auf der Großhandelsebene stiegen die Preise von Februar auf März um 0,1%; sie blieben damit um 3,3% unter dem Vorjahresniveau.

Der gesamtwirtschaftliche Tariflohnindex lag in den ersten drei Monaten dieses Jahres durchwegs um

3,7% über dem Niveau des Vorjahres. Die Verdienstentwicklung in der Industrie hat sich deutlich abgeschwächt; darin spiegeln sich die niedrigeren Lohnabschlüsse wichtiger Gruppen vom Herbst und die Arbeitszeitverkürzung: Während die Brutto-Monatsverdienste der Industriebeschäftigten (ohne Sonderzahlungen) im IV. Quartal 1986 um 4,3% gestiegen waren, überschritten sie im Jänner das Vorjahresniveau um nur 2,3%. Die Stundenverdienste der Industriearbeiter lagen weit darüber, die Zahl der bezahlten Arbeitsstunden je Arbeiter ist dagegen zurückgegangen.

Günstiger als im Vorjahr entwickelten sich die Einkommen in der Bauwirtschaft: Die Stundenverdienste je Bauarbeiter lagen im Jänner um 5,2%, die Brutto-Monatsverdienste der insgesamt in der Bauwirtschaft Beschäftigten um 5,4% (Arbeiter +4,6%) über dem Vorjahresniveau.

Steigende Arbeitslosigkeit in den Dienstleistungsberufen

Die tendenzielle Verschlechterung der Arbeitsmarktlage setzte sich auch im März fort. Die Zahl der Beschäftigten überschritt mit 2,736.400 den Vorjahresstand kaum mehr (+1.500). Bedenkt man, daß die Anzahl der Personen, die sich in Schulung befinden, um 5.300 höher war als vor einem Jahr, dann ist die Beschäftigung effektiv bereits zurückgegangen. Jene der Frauen übertrifft zwar noch den Vorjahresstand, doch hat sich dort die Lage seit Herbst gleichfalls verschlechtert. Die Abschwächung der Beschäftigung schlug nicht unmittelbar auf die Arbeitslosigkeit durch. Diese übertraf das Vorjahresniveau unverändert um 22.500 — was freilich saisonbereinigt eine Zunahme der Arbeitslosenrate auf 5,8% bedeutet. Die Verschlechterung der Beschäftigungssituation führte daher zu einer Verringerung des Angebotszuwachses (+24.100), der im März vor allem Frauen betraf. Bemerkenswert ist nach wie vor die divergierende Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Dienstleistungssektor. Der Rückgang der Beschäftigung erfaßte zwar nahezu alle Bereiche des produzierenden Sektors (im Gesamtausmaß von 19.800), dagegen nimmt aber die Beschäftigung in fast allen Dienstleistungsbereichen in noch stärkerem Ausmaß (+22.400) zu (Allerdings schwächt sich auch hier die Dynamik ab.) Demgegenüber bietet die berufliche Gliederung der Arbeitslosigkeit ein fast konträres Bild. Die Zunahme hält sich in den Berufen des sekundären Sektors — zumindest relativ — in Grenzen, dagegen ist sie im tertiären Bereich sehr kräftig. Sie trifft zwar Männer wie Frauen, da jedoch der Anteil der Frauen in den Dienstleistungszweigen viel größer ist, verschlechtert sich ihre relative Position deutlich.

Verbesserte Leistungsbilanz

In den ersten zwei Monaten dieses Jahres hat sich der Leistungsbilanzüberschuß (10,4 Mrd. S) gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. Die Hauptkomponenten der Leistungsbilanz veränderten sich nur wenig: Das Defizit im Warenverkehr sank bei rückläufigen nominellen Exporten (—7,2%) und Importen (—8,1%) um 1,2 Mrd. S auf 7,0 Mrd. S, der Überschuß in der Dienstleistungsbilanz war mit 10,9 Mrd. S etwas geringer als im Vorjahr. Die Aktivierungstendenz stammte fast ausschließlich aus der Saldendrehung (von —0,3 Mrd. S auf +5,2 Mrd. S) in der Position "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen". Über die ökonomischen Faktoren, die zur Entwicklung dieser Position führten, ist nur wenig bekannt. Die vermutete Beziehung zum Anlagenexport kann angesichts des schwachen Anlagengeschäftes die jüngste Entwicklung nicht erklären. Die kurzfristigen Bewegungen dürften vielmehr auf Verschiebungen in den Zahlungszielen beruhen, weshalb nicht mit einem bleibenden Beitrag zum Leistungsbilanzsaldo zu rechnen ist.

In der Kapitalbilanz erhöhten sich die Nettoabflüsse im Vergleich zu den ersten zwei Monaten des Vorjahres um 7,6 Mrd. S auf 13,5 Mrd. S. Davon sind etwas mehr als 2 Mrd. S auf die Ausweitung der Swaps der Banken mit der Nationalbank zum Jahresultimo zurückzuführen, die im Jänner wieder aufgelöst wurden. Im langfristigen Kapitalverkehr stiegen die Nettozuflüsse um 11,9 Mrd. S; sie stammten überwiegend aus der Rückzahlung von Krediten österreichischer Banken an Ausländer. Im Gegenzug flossen im kurzfristigen Kapitalverkehr der Banken (ohne Jahresultimo-Swaps) mit 25,7 Mrd. S um 18,6 Mrd. S mehr Mittel ab als vor einem Jahr. Bereinigt um die genannten Swaps sind die Währungsreserven der Nationalbank im Jänner und Februar 1987 um 5,1 Mrd. S gestiegen. Bis Mitte April haben die Währungsreserven weiter auf 121,7 Mrd. S zugenommen.

Dollarkurs etwas stabiler

Seit der zweiten Jännerhälfte hat sich der Dollarkurs auf einem Niveau knapp unter der 13-S-Grenze eingependelt. Im Durchschnitt des I. Quartals 1987 lag er um gut ein Fünftel unter seinem Vorjahreswert. Ge-

meinsam mit den Wertverlusten von Lira (—3,9%), Pfund Sterling (—16,0%) und Dinar (—49,3%) erhöhte dies den nominellen effektiven Schillingkursindex um 8,1%. Die Stabilisierung des Dollarkurses hat jedoch dazu beigetragen, daß der Indexwert von seinem höchsten Stand im Februar 1987 wieder etwas gesunken ist.

In den Hartwährungsländern war das Zinsniveau in den letzten Monaten weiter rückläufig. Der österreichische Taggeldsatz ist im Monatsdurchschnitt zwischen Dezember 1986 und März 1987 von 5,9% auf 4,3% gesunken. Mit dieser Bewegung konnte auch der Zinsabstand zur BRD auf zuletzt nur noch 0,4 Prozentpunkte abgebaut werden. Ähnlich war die Tendenz auf dem Rentenmarkt: Dort sank die Sekundärmarktrendite im gleichen Zeitraum von 7,3% auf 6,9%, der Abstand zum deutschen Zinsniveau wurde auf 0,7 Prozentpunkte halbiert.

Im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 1986 hat sich die Wachstumsrate der erweiterten Geldbasis im IV. Quartal 1986 (+6,5%) und im I. Quartal 1987 (+5,4%) zwar leicht erhöht, die Geldmenge M3 expandierte aber im Vergleich dazu noch kräftiger (+7,7% und +9,7%). Die mit dieser Konstellation verbundene Zunahme des Geldschöpfungsmultiplikators ist nicht Ausdruck einer Liquiditätsenge, sondern im Gegenteil des verstärkten Sparwillens der Nichtbanken. Die Wachstumsrate der Schilling-Geldkapitalbildung, die schon von 1985 auf 1986 im Jahresdurchschnitt von 7,9% auf 9,2% gestiegen war, betrug im Februar 1987 bereits 11,4%. Im Vergleich dazu machte die Wachstumsrate der titrierten und nichttitrierten Schilling-Kredite an inländische Nichtbanken nur 10,0% aus. Die Direktkredite allein lagen im Februar um 8,9% über dem Vorjahreswert. Die Kreditnehmerstruktur hat sich in den letzten Monaten kaum verändert: Der Bund weist weiterhin die höchste Steigerung auf (+24,6%), wogegen insbesondere in der Industrie (—3,0%) sowie in der Land- und Forstwirtschaft (—1,4%) die aushaftenden Kreditstände gesunken sind. Auf dem Rentenmarkt wurden im I. Quartal 1987 Einmalemissionen im Nominale von 18,9 Mrd. S (im Vorjahr 16,8 Mrd. S) placiert. Davon emittierten die Banken 7,4 Mrd. S (6,9 Mrd. S) und der Bund 11,5 Mrd. S (9,4 Mrd. S).

Ewald Walterskirchen

Abgeschlossen am 5. Mai 1987

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1985		1986		1986		1986		1987		1987	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Energie												
Förderung	+ 2,0	- 1,3	+ 9,6	- 11,5	- 6,9							
Kohle	+ 6,2	- 2,9	+ 3,1	- 18,3	- 11,8							
Erdöl	- 4,9	- 2,2	- 2,1	- 2,0	- 3,5							
Erdgas	- 8,5	- 4,2	+ 1,0	+ 19,5	- 14,0							
Stromerzeugung	+ 5,1	+ 0,3	+ 11,8	- 9,2	+ 6,4	+ 28,3						
Wasserkraft	+ 7,2	+ 0,2	+ 16,2	- 17,0	- 3,2	- 2,0						
Wärmekraft	+ 0,1	+ 0,3	- 14,2	+ 46,8	+ 18,7	+ 80,4						
Verbrauch	+ 3,4	- 2,6	+ 4,3	+ 3,5	- 4,3							
Kohle	- 1,0	- 12,0	- 4,4	- 18,1	- 22,6							
Erdöl und Mineralöl- produkte												
Treibstoffe	+ 1,3	+ 3,6	+ 6,1	+ 4,3	+ 4,2							
Normalbenzin	- 12,9	- 7,1	- 14,9	- 2,0	+ 7,3							
Superbenzin	+ 2,5	+ 5,3	+ 6,3	+ 5,5	+ 2,6							
Dieselmotoren	+ 6,8	+ 6,0	+ 14,6	+ 5,5	+ 4,9							
Heizöl												
Gasöl	+ 12,7	+ 10,5	+ 62,4	+ 30,5	- 20,5							
Sonstige Heizöl												
Erdgas	+ 6,7	- 2,6	- 6,7	+ 10,0	- 3,4							
Elektrischer Strom	+ 4,1	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,7							
Groß- und Einzelhandel¹⁾												
Großhandelsumsätze, real	+ 13,2	- 20,5	- 18,1	- 22,4	- 26,8	- 13,3						
Agrarzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 2,6	+ 4,5	+ 10,5	+ 2,3	- 0,9	- 12,2						
Halbverarbeitete	+ 0,8	+ 1,1	+ 5,6	+ 1,5	- 1,0	- 9,1						
Fertigwaren	+ 8,7	+ 2,8	+ 4,6	+ 2,8	- 0,1	- 8,0						
Großhandelsumsätze, nominal	+ 14,6	- 23,7	- 21,7	- 25,8	- 30,3	- 17,3						
Wareneingänge des Großhandels, nominal	+ 14,6	- 26,8	- 28,7	- 26,5	- 35,7	- 15,7						
Einzelhandelsumsätze, real	+ 1,8	- 0,5	- 0,0	- 1,5	- 0,7							
Kurzlebige Güter	- 0,2	- 2,6	- 2,1	- 3,4	- 3,6							
Nahrungs- und Genußmittel	- 0,5	- 4,1	- 2,7	- 5,4	- 5,7							
Bekleidung und Schuhe	- 1,5	- 1,3	- 3,7	+ 0,1	- 1,9							
Sonstige kurzlebige Güter	+ 0,7	- 2,0	- 0,9	- 3,2	- 2,6							
Langlebige Güter	+ 7,9	+ 5,2	+ 4,9	+ 3,2	+ 7,5							
Fahrzeuge	+ 14,3	+ 12,7	+ 12,0	+ 5,0	+ 29,2							
Einrichtungsgegen- stände und Hausrat	+ 2,2	+ 1,2	- 0,3	+ 3,8	- 2,2							
Sonstige langlebige Güter	+ 7,4	+ 0,0	+ 3,3	+ 1,5	- 2,7							
Einzelhandelsumsätze, nominal	+ 4,7	+ 0,7	+ 1,3	- 0,4	+ 0,2	- 5,3						
Wareneingänge des Einzelhandels, nominal	+ 4,2	+ 1,0	+ 3,8	+ 0,5	+ 0,2	- 8,2						

1) Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

²⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan. -
³⁾ Neuer Index: 1979 = 100.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1985		1986		1987		1987		1987	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.

Zahlungsbilanz⁽¹⁾ und Wechselkurse

Han­delsbilanz	-65.271	-63.006	-13.100	-17.877	-16.134	-1.475	-3.886	-1.475	-3.886	-1.475	-3.886
Dienstleistungsbilanz	+44.637	+40.071	+3.817	+12.049	+5.591	+4.762	+6.153	+4.762	+6.153	+4.762	+6.153
davon Reiseverkehr	+44.694	+43.051	+5.396	+12.774	+7.762	+5.487	+6.439	+5.487	+6.439	+5.487	+6.439
Han­dels- und Dienstleistungsbilanz	-20.633	-22.932	-9.284	-5.826	-10.543	+3.288	+2.267	+3.288	+2.267	+3.288	+2.267
Nicht in Waren oder Dienstleistungen	+18.725	+24.700	+6.043	+7.468	+6.912	+1.201	+3.987	+1.201	+3.987	+1.201	+3.987
unterteilbare Leistungen	-69	+819	+510	+90	+261	+49	-352	+49	-352	+49	-352
Transferleistungen	-1.982	+2.586	-2.729	+1.732	-5.372	+4.537	+5.902	+4.537	+5.902	+4.537	+5.902
Leistungsbilanz	+12.011	-10.555	+66	-5.680	-1.954	+2.886	-3.248	+2.886	-3.248	+2.886	-3.248
Statistische Differenz	-4.018	+9.793	-7.302	+8.569	-4.180	+15.262	+5.037	+15.262	+5.037	+15.262	+5.037
Langfristiger Kapitalverkehr	-1.962	+2.239	-7.465	+9.069	-10.141	+19.874	+4.915	+19.874	+4.915	+19.874	+4.915
Kreditunternehmen	-355	+3.136	-611	-2.460	-961	+3.773	-1.683	+3.773	-1.683	+3.773	-1.683
Kurzfristiger Kapitalverkehr	-8861	+9.783	+16.638	-8.787	+25.398	-28.747	-7.168	-28.747	-7.168	-28.747	-7.168
der Kreditunternehmen	-7.599	+6.979	+643	-2.407	-4.488	-1.911	+303	-1.911	+303	-1.911	+303

	1985		1986		1987		1987		1987	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.

Geld und Kredit

Kassenliqui­dität	+1.351	+6.645	+7.738	+6.812	+6.645	-63	+3.731	-1.448	-63	+3.731	-1.448
Inländische Direktkredite	+97.306	+121.913	+85.483	+99.441	+121.913	+108.572	+101.139	+106.763	+108.572	+101.139	+106.763
Titrierte Kredite	-5.535	+8.017	-2.257	+12.362	+8.017	+25.982	+19.401	+26.673	+25.982	+19.401	+26.673
Auslandsnettoposition	+14.428	-6.119	+1.191	-9.230	-6.119	+4.629	+3.603	+1.952	+4.629	+3.603	+1.952
Notenbankverschuldung	-11.529	+5.666	-12.991	+1.113	+5.666	+1.714	+1.215	+1.638	+1.714	+1.215	+1.638
Schilling-Geldkapitalbildung	+96.944	+141.055	+96.530	+117.417	+141.055	+134.155	+134.526	+145.925	+134.155	+134.526	+145.925
Spareinlagen	+53.789	+67.795	+57.166	+63.140	+67.795	+72.186	+70.778	+70.052	+72.186	+70.778	+70.052
*Schilling-Geldkapital­lücke (WIFO-Definition)	-10.606	-1.889	-4.357	-2.063	-1.889	+2.251	+12.508	+13.070	+2.251	+12.508	+13.070
Geldmenge M1	+5.318	+9.393	+8.623	+3.675	+9.393	+11.039	+14.357	+12.514	+11.039	+14.357	+12.514
Geldmenge M3	+64.202	+105.708	+65.014	+78.481	+105.708	+82.940	+89.307	+97.286	+82.940	+89.307	+97.286
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %											
Erweiterte Geldbasis	+1,5	+6,8	+7,9	+5,8	+6,8	+1,4	+5,3	+1,0	+1,4	+5,3	+1,0
M1 (Geldmenge)	+2,8	+4,9	+4,6	+1,9	+4,9	+6,1	+8,0	+7,0	+6,1	+8,0	+7,0
M2 (M1 + Termineinlagen)	+5,2	+15,2	+3,0	+7,4	+15,2	+7,6	+10,7	+13,4	+7,6	+10,7	+13,4
M3 (M2 + nicht geförderte Spareinlagen)	+6,6	+10,2	+6,5	+7,6	+10,2	+7,9	+8,7	+9,4	+7,9	+8,7	+9,4
Durchschnittliche Zinssätze in %											
Taggedsatz	6,2	6,3	4,8	5,0	4,8	4,7	5,4	4,6	4,2	5,4	4,6
Diskontsatz	4,3	4,0	4,0	4,0	4,0	3,6	3,6	3,5	3,5	3,6	3,5
Sekundärmarktrendite	7,7	7,2	7,1	7,0	7,2	6,9	7,1	6,9	6,8	7,1	6,9

¹⁾ Neue Abgrenzung laut OeNB.

Abgabenerfolg des Bundes

	1985		1986		1986		1987		1987	
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.

Preise und Löhne

Tariflöhne											
Alle Beschäftigten	+5,4	+5,1	+5,2	+5,2	+4,8	+3,7	+3,7	+3,7	+3,7	+3,7	+3,7
Beschäftigte Industrie	+5,5	+5,3	+5,6	+5,5	+4,5	+3,9	+4,0	+3,9	+4,0	+3,9	+3,9
Effektivlöhne											
Beschäftigte Industrie	+6,1	+4,8	+5,2	+5,0	+4,0	+2,2	+2,2	+2,2	+2,2	+2,2	+2,2
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+5,3	+4,7	+4,4	+4,5	+4,8	+6,2	+6,2	+6,2	+6,2	+6,2	+6,2
Beschäftigte Baugewerbe	+5,0	+3,8	+5,3	+4,2	+2,6	+5,4	+5,4	+5,4	+5,4	+5,4	+5,4
Großhandelspreisindex ^{a)}	+2,6	-5,3	-6,1	-5,5	-6,0	-4,4	-4,4	-4,4	-4,4	-4,4	-4,4
ohne Saisonprodukte	+2,3	-4,5	-4,8	-6,0	-5,7	-4,5	-5,5	-4,6	-4,6	-4,6	-4,6
Eisen, Stahl und Halbzeug	+2,3	-1,0	-0,5	-1,8	-2,4	-8,5	-7,8	-9,1	-8,8	-9,1	-8,8
Mineralerzeugnisse	+2,6	-24,5	-25,9	-30,1	-27,9	-26,9	-22,3	-16,9	-22,3	-16,9	-22,3
Nahrungs- und Genussmittel	+3,4	+0,1	+0,9	+0,2	-1,6	-2,0	-1,5	-1,9	-2,7	-1,5	-1,9
Verbraucherpreisindex ^{a)}	+3,2	+1,7	+1,5	+1,6	+1,3	+0,5	+0,6	+0,6	+0,6	+0,6	+0,6
ohne Saisonprodukte	+3,3	+1,8	+1,7	+1,6	+1,3	+0,6	+0,6	+0,6	+0,6	+0,6	+0,6
Nahrungsmittel	+2,0	+2,0	+1,7	+2,4	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8
Industrielle und gewerbliche Waren	+2,9	+2,8	+2,9	+2,7	+2,5	+2,5	+2,5	+2,5	+2,5	+2,5	+2,5
Dienstleistungen	+3,8	+3,9	+3,6	+4,1	+3,7	+4,5	+4,5	+4,5	+4,5	+4,5	+4,5
Mieten	+7,0	+3,9	+3,0	+4,3	+4,5	+4,5	+4,5	+4,5	+4,5	+4,5	+4,5
Verbraucherpreisindex ^{a)} ohne Energie	+3,1	+3,0	+2,9	+3,3	+2,9	+2,9	+2,9	+2,9	+2,9	+2,9	+2,9
Energie	+3,8	-11,7	-12,4	-14,7	-14,8	-14,8	-14,8	-14,8	-14,8	-14,8	-14,8
Weitrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)											
HWWA-Index gesamt	-3,8	-27,4	-31,1	-36,5	-34,2	-20,0	-26,0	-17,5	-15,9	-26,0	-17,5
Ohne Energierohstoffe	-10,9	+3,2	+3,7	+2,4	+1,0	-3,6	-4,8	-2,5	-3,4	-4,8	-2,5
Nahrungs- und Genussmittel	-12,9	+0,3	+2,3	+0,4	-8,4	-23,8	-23,7	-25,4	-25,4	-23,7	-25,4
Industrierohstoffe	-8,0	+5,3	+4,7	+3,6	+7,6	+11,6	+9,7	+12,1	+12,8	+9,7	+12,1
Energierohstoffe	-2,0	-35,5	-40,5	-46,7	-43,5	-32,2	-22,4	-20,1	-20,1	-32,2	-22,4
Rohöl	-1,9	-37,7	-42,8	-49,4	-46,1	-27,3	-34,4	-24,3	-24,3	-34,4	-24,3

^{a)} Bis 1986 Index 1975, ab Jänner 1987 Index 1986.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)

Industrie

Konjunkturreihe Industrie-

produktion (ohne

Energie, 7 : 3)

Bergbau und Grundstoffe

Investitionsgüter

Vorprodukte

Baustoffe

Fertige Investitionsgüter

Konsumgüter

Nahrungs- und Genussmittel

Bekleidung

Verbrauchsgüter

Langlebige Konsumgüter

Manufacturing (Industrie ohne

Bergbau und Energie)

Auftragseingänge, nominal

Insgesamt

Inland

Ausland

Ohne Maschinen

Inland

Ausland

Sammelindex

der 11 vorausseilenden

Konjunkturindikatoren

Arbeitsmarkt

Unselbständig Beschäftigte

Industriebeschäftigte

Arbeitslosenrate, in %

Arbeitslose

Offene Stellen

Stellenandrang (Arbeitslose je

100 offene Stellen), absolut

Handel (Umsätze, real)

Einzelhandel

Langlebige Konsumgüter

Großhandel

Außenhandel (7 : 3, nominal)

Ausfuhr insgesamt

Einfuhr insgesamt

Zahlungsbilanz

Handels- und

Dienstleistungsbilanz

Leistungsbilanz

Geld und Kredit

M1 (Geldmenge)

Erweiterte Geldbasis

Inländische Direktkredite

1980 = 100

Table with columns for years 1985 to 1988 (II Qu., III Qu., IV Qu., I Qu.) and months (Januar, Februar, März). Rows include industrial indicators like production, investment goods, and employment.

1980 = 100

Table with columns for years 1985 to 1988 (II Qu., III Qu., IV Qu., I Qu.) and months (Januar, Februar, März). Rows include trade indicators like retail trade, exports, and payments balance.

Saldo in Mill. S

Konjunkturindikatoren für das Ausland (Saisonbereinigt)

Industrieproduktion

USA

Japan

BRD

Frankreich

Großbritannien

Italien

Niederlande

Belgien

OECD insgesamt

OECD-Europa

Konjunkturleitindikator

USA (Leading Indicators)

BRD

Frankreich

Großbritannien

Italien

Niederlande

Belgien

EG insgesamt

Arbeitslosenrate

USA

Japan

BRD

Großbritannien

Dänemark

Finnland

Verbraucherpreisindex

USA

Japan

BRD

Frankreich

Großbritannien

Italien

Spanien

Niederlande

Belgien

Schweden

Schweiz

Norwegen

Finnland

Portugal

Griechenland

OECD insgesamt

OECD-Europa

1980 = 100

Table with columns for years 1985 to 1988 (II Qu., III Qu., IV Qu., I Qu.) and months (Januar, Februar, März). Rows include industrial indicators for various countries and the OECD average.

1980 = 100

Table with columns for years 1985 to 1988 (II Qu., III Qu., IV Qu., I Qu.) and months (Januar, Februar, März). Rows include unemployment rates and consumer price indices for various countries.

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Table with columns for years 1985 to 1988 (II Qu., III Qu., IV Qu., I Qu.) and months (Januar, Februar, März). Rows show percentage changes in industrial production and other indicators.